

# Lodzzer Tageblatt

Abonnements für Lodz:  
Jährlich 8 Rbl., halbj. 4 Rbl., viertelj. 2 Rbl., monatlich 67 Kop.  
prämumerando.

Für Auswärtige:  
Jährlich 9 Rbl. 30 Kop., halbjährlich 4 Rbl. 70 Kop.,  
vierteljährlich 2 Rbl. 40 Kop., monatlich 80 Kop. prämumerando.

Preis eines Exemplars 5 Kop.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaction und Expedition:  
Dzielnas (Bahn-) Straße Nr. 13.

Manuskripte werden nicht zurückgestellt.  
Reaktions-Sprechstunde von 9—12 Uhr Vormittags.

Insertionsgebühr:

Für die Zeitungs- oder deren Raum 6 Kop.,  
für Reklamen 15 Kop.

Im Auslande übernimmt Insertionsaufträge  
Haasenstein & Vogler A.-G., Hamburg, Königsberg i. Pr. oder  
deren Filialen.

In Warschau: Rajchman & Frenndler, Senatorska 18.

**Róza Solahiewicz**  
**Eduard Siege**  
Verlobte.  
Warschau. Lodz.

**Grand Hotel**  
empfang (3-1)  
eine Sendung schöner frischer  
**Sasanen**  
und empfiehlt dieselben  
zu 5 Rubel das Paar.

**Inland.**  
St. Petersburg.

Das L.-G.-Kosaken-Regiment seiner Majestät beginnt am 4. (16.) Oktober sein Regimentsfest. Aus diesem Anlass begab sich, wie die „Hov. Bp.“ schreibt, der Regimentskommandeur, General-Major Korotshensow, bereits am Morgen nach Gatschino. Das Regiment stellte sich indessen, unter dem Kommando des Obersten Tseljakowski, vor den Kasernen zu Fuß auf und wurde in die Regimentskirche geführt, wohin die Standarte vorangetragen war. Zum Festgottesdienst waren zahlreiche hohe Militärs, die Generale Etter, Grefow, Graf Grabbe, Raffnow, die ehemaligen Offiziere des Regiments, die Offiziere der Hetman-Kosaken und

Vertreter der L.-G.-Ural-Kosaken-Eskadron eingetroffen. Nach dem Gottesdienst nahm das Regiment wieder vor den Kasernen Aufstellung und Oberst Tseljakowski verlas die eingelaufenen Gratulationstelegramme. Beim Verlesen des ersten Telegramms präsentierte das Regiment das Gewehr, die Musik intonierte die Nationalhymne und ein enthusiastisches Hurrah donnerte über den Platz; beim zweiten Telegramm erklang der Regiments-Marsch des L.-G.-Hetman-Kosaken-Regiments. Nach der Parade versammelten sich die Ehrengäste im Offizierskasino zum Frühstück, bei dem die Reihe der Toaste mit einem Hoch auf den Allerhöchsten Chef des Regiments eröffnet wurde. Für die Unteroffiziers war in den Kasernen ein Festmahl veranstaltet.

Das 25jährige Jubiläum des russischen Thierschutz-Vereins wurde der „St. Pet. Btg.“ zufolge, am 4. (16.) Oktober, um 8 Uhr Abends, in dem hübsch mit Pflanzen decorirten Lokale des hiesigen Komités des Vereins beiseiden gefeiert. In dem Festsaal erhoben sich die Büsten Ihrer Majestäten und war das Porträt des Präsidenten des Vereins, Wirklichen Staatsraths P. B. Schukowski, aufgehängt. Das Fest wurde mit einem Dankgottesdienst eröffnet, nach welchem der Geistliche Lebedew, zugleich Mitglied des Vereins, sich an den Präsidenten mit einigen herzlichen Worten wandte. Es verlas sodann der Vicepräsident Terlichow eine Adresse des Vereins an den Präsidenten, in der die Thätigkeit dieses Gründers und langjährigen Leiters der Gesellschaft gebührend gezeichnet ist. Der Kurator der Thierheilanstalt des Vereins, Herr Nikiforow, verlas eine Adresse des Personals derselben und der Sekretär eine ganze Reihe von Telegrammen der Mitglieder und aller Provinzial-Abtheilungen des Vereins. Herr Schukowski, der an diesem Tage auch das 25jährige Jubiläum seiner Präsidentschaft beging, dankte für alle Auszeichnungen mit

einer längeren Rede, in der er auf die Resultate der 25jährigen Thätigkeit des Vereins hinwies und die nächsten Ziele und Aufgaben desselben betonte. Nach dem Fest versammelten sich die Mitglieder des Vereins im Restaurant Pallin zu einem kollegialen Souper.

Den Ministerreisen, speziell den Reisen der Minister der Finanzen und Kommunikation, widmen die „Hobocra“ einen Beitarikel.

Der Telegraph und Spezialkorrespondenzen haben über den Verlauf der nach sorgfältig ausgearbeiteten Programmen stattgehabten Reisen des Wirklichen Geheimraths S. A. Wjshnegradski und des Staatssekretärs A. S. v. Hübbenet unausgesetzt berichtet und wir brauchen daher auf den äußeren Verlauf derselben nicht zurückzukommen.

Die „Hobocra“ weisen nunmehr darauf hin, wie solche Reisen auf den gewöhnlichen Gang administrativen Lebens erfrischend und befruchtend wirken müssen: an die Stelle des Papiers tritt das lebendige Wort; an die Stelle des offiziellen Berichts die Möglichkeit persönlichen Augenscheins; an die Stelle langer schriftlicher Prozedur eine sofortige mündliche Entscheidung; an die Stelle des „Schwefelstiebers“ — der Chef des betreffenden Ressorts.

Auf diese Weise werde eine gewaltige Bresche gelegt in die „Zwischenmauer“ zwischen dem hochgestellten Verwaltungsbeamten einerseits und dem Wesen der Sache der örtlichen Behörden andererseits.

So habe die Reise des Finanzministers bereits zur Folge gehabt, daß Filialen der Staatsbank in Buchara und Samarkand eröffnet und in den Gebieten von Turkestan und Fergana Eisenbahnanlagen ausgeführt werden sollen. Noch praktischere Resultate habe die Reise des Ministers der Kommunikation gehabt. Wie schon im verfloffenen Jahre, so habe Staatssekretär Hübbenet auch jetzt wieder an Ort und Stelle eine Menge Fragen entschieden, die mit der Regelung der Eisenbahnwirtschaft,

mit der Hebung des Passagierverkehrs, Anlage von Zweig- und Nahrbahnen in Zusammenhang stehen. In Batum, Peki, Noworossisk und Taganrog wurden weitere Maßnahmen zur Vervollkommnung der Häfen beschlossen.

Und überall sei der Minister mit den örtlichen Behörden in Verkehr getreten, hörte er die Ansichten der örtlichen Vertreter der Gesellschaft, des Handels, der Industrie an, nahm er Gesuche und Kundgebungen von Privatpersonen entgegen, erteilte er den Unterbeamten direkte Anweisungen u. s. w.

(St. P. Btg.)

Dem Vernehmen nach besteht ein Project des Justizministers, dem zufolge zu Untersuchungsrichtern nur solche Personen des Justizressorts zugelassen werden sollen, die nicht weniger als fünf Jahre bei der Procuratur und dem Untersuchungsweisen functionirt haben. Gerichtsamtscandidaten, auch wenn sie höhere Lehraufstellungen absolviert haben, sollen, wenn sie den Untersuchungsrichtern zucommandirt sind, nicht vor drei Jahren zu selbstständiger Thätigkeit in Untersuchungssachen gelangen. Im Project sind auch neue Regeln für die Voruntersuchung und die gerichtliche Untersuchung enthalten.

Ein landwirtschaftlicher Congreß soll, wie die „Hobocra“ melden, im Februar künftigen Jahres in Niga zusammengetreten, um Maßregeln zur Hebung der ländlichen Industrie und des Ackerbaues zu beraten. Als besondere Berathungsgegenstände führt das genannte Blatt an:

- 1) Maßregeln zur Entwicklung der Viehzucht und Verbilligung des Viehputters.
- 2) Organisation eines Credits zur Anschaffung verbesserter landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte auf Abzahlung.
- 3) Maßregeln gegen Ueberhandnehmen von Feuerhäden auf dem Lande und Reform des Versicherungswesens.
- 4) Errichtung landwirtschaftlicher Schulen resp. Einrichtung agronomischer Curse bei bereits

(Nachdruck verboten.)

## Ein tragisches Geheimniß.

Kriminalgeschichte

von

J. Hawthorne.

Nach Mittheilungen des Inspektors der Geheimpolizei von New-York.

(18. Fortsetzung.)

Diese Handschuhe hatte Mr. Sooley einst in einem Kampfe getragen, den er mit einem Preiskämpfer zu bestehen gehabt, dessen Name nicht bis zu uns gedrungen ist. Er hatte seinen Gegner bestigt und dadurch nicht nur seinen eigenen Ruhm noch vergrößert, sondern auch eine bedeutende Geldsumme erstritten, die ihn in den Stand setzte, die Schenke, deren Herr und Haupt er jetzt war, mit der ganzen Einrichtung zu erwerben. Damals war Mr. Sooley eine Leuchte der Arena gewesen und seine Erinnerungen aus jener Zeit umgaben ihn noch immer mit einer Art Glorionschein. Seine Ansicht galt bei seinen Kunden und Genossen als Befehl in allen Fragen, welche die edle Kunst des Faustkampfes betrafen; ja bei gewissen Gelegenheiten (wenn irgend ein unbefugter Eindringling die gehelligten Bräucher der Schenke verlegt hatte), war er wohl schon hinter seinem Schenktisch hervorgehritten und hatte dem Schuldigen in regelrechter Form seine gerechte Strafe angebreiten lassen. Sooleys alter Ruf und seine Schlagfertigkeit trugen ihm alljährlich eine runde Summe Geldes ein, denn hieraus entsprang die Beliebtheit seines Lokals. — Der Ehrgeiz tritt in verschiedenen Formen auf und

unter den jungen Burichen, welche die Nachbarschaft der 27. Straße unsicher machten, herrschte das stolze Streben, den mächtigen Sooley zum Freund und Genossen zu haben. Sie wiederholten seine Aussprüche und rühmten seine Thaten, tranken daneben seinen Schnaps und rauchten seine Cigarren. Waren es auch keine Leute von feinsten Sitten und vornehmster Bildung, so hatten sie doch ducstige Rehlen und brachten Geld in den Taschen mit! Große Geister legen ja keinen Werth auf die äußern Dinge dieser Welt, wenn es nur nicht am Wichtigsten fehlt — und Sooley war auch ein großer Mann.

Sooleys persönliche Erscheinung war nicht gerade schön zu nennen. Seine gelbe Haut, das wollige Haar, die dicken Lippen deuteten auf afrikanisches Blut in seinen Adern, während seine kaukasische Abkunft sich in herrschaftlichem Wesen, in anmaßender freitüchtiger Gemüthsart und in dem Hochmuth kundthat, mit welchem er allen Abkömmlingen aus dem Negergeschlecht den Eintritt in seine Schenke verweigerte. Er war über mittelgroß, breit-schulterig, mit kurzem Hals und langen Armen; sein Gewicht betrug etwa 180 Pfund; seit seinen streitbaren Tagen, in denen er 157 Pfund wog, hatte er an Fülle zugenommen. Sein schwerer wackelnder Gang galt für einen Beweis von besonderer Muskelstärke; er verstand zu prahlen und zu bramarbasiren wie ein wahrer Eisenfresser. Alles in allem war Sooley der rechte Mann am rechten Orte. Seine Feinde meinten wohl, er sei ein böser Mann an einem bösen Orte, aber die Menschen finden nun einmal stets Vergnügen am tadeln — der frühere Preiskämpfer mit dem Mulattengesicht paßte wirklich ganz an den Platz, der ihm vom Geschick bestimmt war.

An einem Januarabend schlenderte in die Schenke ein Mann, der einen schäßigen Ueberroct trug und eine schmierige Mütze, die einst schwarz gewesen, die aber Zeit und Wetter gebräunt hatten. Er ließ sich einen Schnaps geben, den er bezahlte und zog sich dann mit einer gleichfalls erkandenen Cigarre in den Hintergrund der Stube zurück, um sie zu rauchen. Er gehörte nicht zu den Stammgästen, doch war er in den letzten Tagen hier öfters aus- und eingegangen und schien häufig eins über den Durst zu trinken. Jetzt sah er am Tisch, den Rücken gegen die Wand gelehnt, die Cigarre im Munde und das Schild der Mütze tief ins Gesicht gedrückt.

Niemand gab Acht auf ihn oder sprach ihn an und er schien allmählich in Schlummer zu sinken. Seine Cigarre ging aus, er lehnte nach einer Seite über und der Kopf fiel ihm auf die Brust herab.

Unter der Gruppe, die um den Schenktisch versammelt war, hatte sich indessen eine belebte und interessante Unterhaltung entsponnen. Die Hauptgespräche waren zwei junge Männer, der eine groß und vierschrötig, der andere dick und unterseht. Ihr Streit drehte sich darum, welches die wirksamste Methode sei, seinen Gegner im Faustkampf zu Boden zu schlagen. Der große Burche (dem in seinen Reden eine Auswahl von Flüchen und Beiwörtern zu Gebote stand, welche weit über den Rahmen dieser schmucklosen Erzählung hinausgeht), verteidigte den uralten Gebrauch von der Schulter ab zum Schlag auszuholen und prophezeigte jedem die schmachlichste Niederlage, der sich gestattete, von diesem allein richtigen Grundsatze abzuweichen. Der untersehte Kapfete dagegen verschwor sich hoch und theuer, daß noch kein vom Weibe Geborener zu Falle ge-

bracht worden sei außer durch einen befondern schulgerechten Stoß, den er mit ausdrucksvollen Bewegungen praktisch zu erläutern wünschte; hierin wurde er jedoch sehr beeinträchtigt, weil sein Kopf zu groß war und er die Armeel, aus welchen die Finger kaum hervorsahen, immer erst zurückziehen mußte.

Da der vierschrötige Burche jedoch ungehüllich zu lärmern und zu toben begann, um den Dicken nicht zu Worte kommen zu lassen, fühlte sich der große Sooley bewogen, sich ins Mittel zu legen und dem Schreier zu befehlen, er solle sofort seine Meinung für sich behalten, sonst hätte ihm sein Kopf die längste Zeit auf den Schultern geiffen. Dies schien der ehrenwerthe Redner trumm zu nehmen, und nachdem er seine Ansicht über die ganze Gesellschaft zum Abschied noch dahin geäußert hatte, daß er sich den Henker um sie und ihr Gewäch kümmerne, stolperte er aus der Thür, begleitet von den ausdrucksvollen Spott- und Scherzreden, durch welche sich die Klasse von Menschen, die sich bei Sooley versammelte, ganz besonders vortheilhaft auszeichnet.

Nachdem er fort war, richtete die kurze Dicke mit den langen Rockärmeln an Sooley die Frage, ob er glaube, daß jener Mensch beabsichtige, als Preiskämpfer aufzutreten.

Sooley verneinte jedoch, bei dem lärmte es mehr auf große Worte als auf Thaten heraus. In dieser Hinsicht, fügte er hinzu, hätte er große Aehnlichkeit mit „Mik.“

Hierauf warf ein anderer die Frage hin, was denn aus Mik geworden sei; er lasse sich ja seit ein paar Tagen gar nicht mehr sehen.

Mr. Sooley versicherte jedoch dem Frager zur Beruhigung, Mik sei ganz oben auf; er habe erst kürzlich der Schenke einen Besuch gemacht, um seinen Revolver zu holen, den er dazulassen.

befestigten Lehranstalten. 5) Bereinigung der Inseln Moon und Desel durch einen Damm und Verbesserung der Verkehrswege überhaupt im Ostseegebiet. 6) Einrichtung von chemischen Stationen zur Analyse aller Art Producte. 7) Unterstützung der örtlichen Hausindustrie. 8) Organisation von Genossenschaften zur gemeinsamen Ausnutzung der Naturkräfte.

Die Vorträge und Debatten sollen in russischer, deutscher und lettischer Sprache stattfinden.

Gleiche Congresse sollen in Wilna, Minsk und anderen Orten des Nordwestgebiets stattfinden.

Zur Reform der Findelhäuser, die in letzter Zeit, infolge der häufigen Kindermorde in Wilna und Warschau, zur brennenden Frage geworden, schreibt die „Murya“: Donnerstag d. 27. Sept. lehrte der ins Ausland behufs Beschäftigung der in Europa existierenden Findelhäuser abkommandirte Privatdozent der Militärakademie, Doktor M. D. Dan-Putoren, nach Petersburg zurück. Derselbe ist nunmehr mit der Zusammenstellung des Berichts beschäftigt, den er Sr. Majestät selbst zu überreichen hat. Der Bericht wird später ebenfalls in der Gesellschaft der Ärzte für Kinderkrankheiten zur Vorlesung kommen.

Wie verlautet, gedenkt die Oberpost- und Telegraphenverwaltung eine Ausgabe der Zeitungsendungen an das abonnirende Publicum direct aus den Postwaggons auf solchen Stationen zu gestatten, wo längerer Aufenthalt stattfindet. Die Absender von Zeitungen und Journalen werden nur verpflichtet sein, jede Sendung mit der großgedruckten Aufschrift zu versehen: „выдавать на станциях (также и) железнодорожных“ (auszureichen auf der und der Eisenbahnstation).

Der Dampfer der freiwilligen Flotte „Petersburg“ ist, einer Meldung im „Ipsa. Buz.“ zufolge, mit einer Partee zur Zwangsarbeit verurtheilter Sträflinge am 1. Oktober in Wladivostok angekommen. Der Dampfer hat eine schwere Fahrt im Chinesischen Meer zu bestehen gehabt, indem er vom 17. bis zum 20. September mit einem furchtbaren Taifun kämpfte.

Zum Krach der Firma J. Klima bringt die „Hov. Bp.“ nach längerer Zeit wieder einige Daten. Darnach ist die Unterjochung des Krachs außerordentlich schwierig und die ganze Affaire so verwickelt, daß zur Aufklärung aller Operationen des Bankgeschäfts das persönliche Verhör Klima's unbedingt notwendig erscheint. Wie sich nun herausstellte, lebt Klima gegenwärtig in Wien und setzt an der dortigen Börse ganz munter seine Operationen fort, ja sein Name ist sogar ganz offiziell in der Liste der Wiener Börsenkaufleute verzeichnet. — Es wurde ferner festgestellt, daß Klima kurz vor dem Krach seines hiesigen Komptoirs bei seinem Geschäftsführer, dem er bereits 115,000 Rbl. schuldet, noch telegraphisch um weitere 50,000 Rbl. nachgesucht hatte und nach der abschlägigen Antwort ebenfalls telegraphisch den Befehl gab, seine Geschäfte zu liquidiren, „da man ihn nicht unterstützen wolle“. — Charakteristisch ist das Faktum, daß trotz allen Zeitungslärmes bis heute noch aus dem Innern des Reichs Geldsendungen, Anzahlungen zc. an die Adresse

der bereits verstorbenen und begrabenen Firma anlangen, was dafür spricht, daß es in Rußland noch manche Städte giebt, in welche das Gerücht vom Krach der Firma im Verlauf von Monaten nicht gelangen konnte.

Um die Regierungsbestätigung bemüht sich zur Zeit ein „Russisch-deutsche Creditgesellschaft“ benanntes Projekt. Die Gesellschaft beabsichtigt, Vorschüsse auf russische Weine zu verabsolgen. Die Gründer sind deutsche Capitalisten, die der angeblichen Nachfrage nach russischen Weinen durch erwähnte Operation die Wege zu ebnen gedenken. Das Darlehen wird nur auf in den Kellern lagernde Weine ausgereicht, wobei die Höhe des Darlehens sich richten wird nach Maßgabe der Haltbarkeit und des Wertes der Weine.

Dem officiellen Berichte des St. Petersburgs Stadtmagistrats zufolge kamen in der Residenz im Jahre 1889 — 523 Brände vor. Davon fielen die meisten (55) auf den Dezember, die wenigsten (je 31) — auf den Juli und August. Den Versicherungs-Anstalten und Gesellschaften haben diese Brände im Ganzen 1,508,808 Rbl. gekostet, wobei den größten Schaden (614,908 Rbl.) die I. Russische Versicherungs-Gesellschaft, den kleinsten Schaden (4221 Rbl.) die Baltische Versicherungs-Gesellschaft zu decken hatte.

Ueber den Bau des Kriegshafens schreibt man dem „Kronstatokij Wostnik“ aus Libau: „Zum Bau des Kriegshafens ist schon in diesem Sommer geschritten worden; es sind die Molen, die Canäle u. a. m. abgesteckt worden. Gegenwärtig arbeiten hier 800 Mann Arbeiter, jedoch im nächsten Frühjahr wird die Arbeit noch mehr in Schwung kommen und es werden zahlreiche Arbeiter hier ein treffen. (Nach der „Hov. Bp.“ gegen 5000). Gegenwärtig baut man interimistische Molen für einen interimistischen Hafen, in dem Dampfboote, Waggermaschinen und Arbeitsschaluppen untergebracht werden sollen. Die für die Fertigstellung des Hafens bestimmte Zeit beträgt drei Jahresfrist und für jedes Jahresfrist sind vom Marineministerium je 13 1/2 Millionen Rbl. ausgeworfen. Die Compagnie Maximowitsch und Boretscha, die den Bau übernommen hat, hat sich durch ihre soliden Arbeiten für den Petersburger Seeanal, für den Narvopoler Hafen u. a. m. einen Ruf erworben. Die Unternehmersumme für die Compagnie beträgt 9 1/2 Millionen für das Jahresfrist. Nach 15 Jahren muß der Hafen fertig und zur Aufnahme der gesamten Flotte, soweit dieselbe für den großen Ocean bestimmt ist, bereit sein. Kronstadt wird dann einen großen Theil seiner Bedeutung verlieren. Die Seeleute müssen sich bei Zeiten für ihre neue Heimath einrichten.“

Reval. Die „Rev. Ztg.“ Der Baumwollenimport in unserem Hafen scheint in diesem Winter ein recht reger werden zu sollen; bereits stehen für die nächsten Wochen zwölf größere Dampfer in Aussicht, die in Amerika für Reval mit dieser, für unseren Platz jetzt fast wichtigsten Importwaare beladen worden sind. Als erster wird der englische Dampfer „Indian Prince“ im Laufe der nächsten Woche erwartet.

In Warschau ist unlängst der Bau eines

mächtigen Elevators nach den Plänen des General's Staryniewicz vom Militärort für militärische Zwecke fertiggestellt worden. Der „Hov. Bp.“ entnehmen wir über diesen großartigen Bau folgende Einzelheiten:

Seit Warschau zur Festung umgestaltet worden, mußte das Hauptaugenmerk auf Vorkehrungen gerichtet sein, um in Kriegszeiten nicht nur die militärische Garnison, sondern auch die volkreiche Stadt hinsichtlich der Verpflegung sicher zu stellen. Zu diesen gehört der eben vollendete eiserne Elevator auf dem Nowosowischen Felde. Die innere Construction unterscheidet sich wesentlich von derjenigen der in letzter Zeit zu Handelszwecken an verschiedenen Orten errichteten Elevatoren, bei welchen man hauptsächlich die Sortirung im Auge hatte, während der Warschauer für Västung und Conservirung des Getreides während einer Belagerung eingerichtet ist. Was früher unter großen Zeitverlust mit Menschenhänden vorgenommen werden mußte, vollzieht sich hier dank der vollkommenen Technik leicht und schnell. Die gesammte Fassungskraft des Elevators beträgt 20,000 Tschetwert à 9 Pud, und da derselbe 200 Tschetwert in der Stunde aufnehmen kann, so ist er in 100 Stunden gefüllt. Außerdem ist er noch von Magazinen umgeben, die zusammen 100,000 Tschetwert aufnehmen im Stande sind. Die Form des Elevators, der durch eine Abbildung in der „Hov. Bp.“ verdeutlicht wird, ist die eines Cylinders, der auf einem mit der Grundfläche nach oben gerichteten Kegel ruht und von einer Kuppel gekrönt ist, also ungefähr die Form einer holländischen Windmühle hat. Der Durchmesser des Cylinders beträgt zehn Faden, die Basis des unteren Kegels 4 1/2 Faden. Das ganze Gebäude ruht auf einem Betonfundament in Form eines Beckens von 2 1/2 Faden Tiefe. Durch die Mitte geht ein eiserner Schacht, in welchem sich eine starke Elevationsvorrichtung befindet. Die Spitze der Kuppel bildet über diesem Schacht eine Laterne. Die Räume für das Getreide sind inwendig mit Brettern verkleidet, während nach außen hin nur Refseisen verwannt ist. Zwischen Eisen und Holz ist eine Filzschicht angebracht, um das Getreide gegen Kälte und Hitze zu schützen. Beleuchtet wird der Elevator elektrisch. In der Höhlung des Fundaments, wohin eine Treppe hinabführt, gelangt das Getreide zum Elevator, wird hier automatisch gewogen und dann von der Hebevorrichtung erfaßt, welche dasselbe bis in die Kuppel emporhebt und dann sächerförmig ausschüttet. Die Entleerung des Elevators erfolgt durch 12 außerhalb liegende Röhren und geht ebenfalls über eine automatische Waage vor sich. In der Kuppel sind Fenster angebracht. Bei Västung des Getreides wird dasselbe durch verschiedene Vorrichtungen dreimal mit der frischen Luft in Berührung gebracht. Die Gesamthöhe des Gebäudes beträgt gegen 13 Faden. Der Betrieb der Hebevorrichtung erfolgt durch einen Gasmotor von 12 Pferdekraften, welcher für genüchlich von der hiesigen Gasleitung gespeist werden kann. Trotzdem ist in der Nähe ein kleines Gaswerk nach dem System Dawson errichtet.

Zu beiden Seiten führen Eisenbahn-Schienenstränge am Elevator vorüber und die um-

liegenden Magazine sollen mit ihm durch horizontale Transportstränge verbunden werden. Der Bau hat gegen ein Jahr gedauert und gegen 80,000 Rbl. gekostet. Die Empfangscommission hat vor einigen Tagen den Elevator vollkommen füllen lassen und dabei die vollkommen tabellose Function der Mechanismen festgestellt. Ob der Betrieb dem Intendanturreport vorbehalten oder an private Unternehmer abgegeben werden soll, ist zur Zeit noch unentschieden.

### Ausländische Nachrichten.

Die bayerischen Königs-schlösser haben immer noch große Anziehungskraft. Nach ungefährer Berechnung dürfte für 1890 der Besuch nahezu 80,000 Personen betragen haben, von welchen der Betrag von 240,000 M. als Eintrittsgeld bezahlt wurde. Schloß Herrschheim hat 1890 sich auf gleicher (eher besserer) Höhe wie 1889 gehalten (zwischen 33,000 bis 35,000 Besucher), also wieder eine Einnahme von etwa 100,000 M. erzielt. Einen gleichen Besuch hatte in diesem Jahre Lindersdorf zu verzeichnen, wozu selbstverständlich das Pflanzenspiel in Oberammergau viel beigetragen hat. In beiden Schlössern wuchs die Besucherzahl an manchen Tagen bis zu 500. Neuschwanstein, das vom Verlehr etwas abseits liegt, wird von einem Viertel der vorgenannten Fremdenziffer besucht worden sein. Nebenbei sei bemerkt, daß durch den Besuch der Königschlösser die Eisenbahrenten ganz erheblich gefördert wird. In Verlehrskreisen wird eine Durchschnittsumme von 500,000 M. jährlich als Mehreinnahme der Bahnrente durch die Besucher der Königschlösser bezehnet.

Die „Riforma“, das Organ Crispi's, veröffentlicht zum Beweise dafür, daß der Vatikan fortwährend gegen Italien Ränke spinne, eine Note, die der Staatssekretär Kardinal Rampolla am 15. September an den Nuntius in Wien Galimberti gerichtet habe, und deren Existenz der „Observatore Romano“ in Abrede stelle. In der Note wird zunächst dem Bedauern Ausdruck gegeben, daß Galimberti dem Vatikan ein so wichtiges und die Interessen des Vatikans so intim berührendes Ereigniß, wie die Erneuerung des Dreibundes, nicht signalisirt habe; alsdann erucht Rampolla den Nuntius, unter Hinweis auf die verderbliche Politik, welche Crispi in Wien befolge, seinen ganzen Einfluß aufzubieten, damit Oesterreich die Allianz mit Italien nicht wieder erneuere. Eine Unterstützung der Politik Italiens wäre ein Attentat sowohl gegen den Heiligen Stuhl als auch gegen die Existenz der Nationen und Dynastien. Die Antwort, welche Galimberti unterm 22. September auf diese Note ertheilte, lautete wenig ermutigend. Galimberti schreibt, er habe doch schon früher mehrmals über die Grundzüge der Oesterreichischen Politik dem Vatikan gegenüber berichtet. Die Politik Oesterreichs sei den im Vatikan geübten Wünschen entgegengesetzt. Ueber eine Erneuerung der Tripelallianz sei allerdings in Wiener informirten Kreisen nichts bekannt; sollte jenes Ereigniß dennoch eintreten, so würde dies

Nun erkundigte man sich scherzhaft, ob Mlle vielleicht Jemand mit der Waffe das Lebenslicht hätte ausblasen wollen. Dies erregte ein schallendes Gelächter, aber Mr. Goolley klärte die Sache auf und erzählte, Mlle habe sich eines Abends hier in der Schenke gütlich gethan, aber die Fede nicht bezahlen wollen. Da nun der Wirth kurz zuvor gesehen, wie er mehrere Banknoten in die Tasche geschoben, sei er damit nicht zufrieden gewesen; darauf habe Mlle seinen Revolver aus der Tasche gezogen wie ein Kind, das ein neues Spielzeug hat und es allen zeigen will — und ihn Mr. Goolley als Faustpand angeboten. Obgleich es nun (wie der Schenkwirth mit Nachdruck bemerkte) nicht seine Gewohnheit sei, statt klingender Münze, knallende Waffen anzunehmen, so wäre er doch in diesem Ausnahmefall von seinen Grundfäden abgegangen. Mlle hatte sich entfernt, war jedoch ein paar Tage vor Neujahr wiedergekommen, um seine Schuld zu bezahlen und die Pistole zurückzunehmen.

Ein Mitglied der Gesellschaft wünschte noch zu wissen, wie hoch sich der Werth des Faustpandes wohl belaufen habe? Worauf Goolley erwiderte, derselbe würde die angekündete Schuld gerade gedeckt haben. Es sei ein Diag mit weißem Griff und Nickelbeschlag gewesen, für das ein richtiger Tröbler wohl drei bis vier Dollars herausgerückt hätte.

Die Unterhaltung spannte sich noch lange in ähnlicher Weise, mit gemüthlicher Breite fort. Man sprang von einem Gegenstand zum andern über; einige Gäste verließen das Lokal, neue kamen hinzu. — Die ganze Zeit über hatte der Fremde an dem Tisch in der Ecke in diesem Schlummer verharret und nur von Zeit zu Zeit durch harmonisches Schnarchen einen Beweis seiner Bewußtlosigkeit gegeben.

Die Mühe war ihm auf die Nase gerutscht, und in rührender Selbstvergessenheit streckte er ein Bein von sich. Und doch — so seltsam es klingen mag, die Augen dieses harmlosen Schlafers standen nicht nur weit offen, sie beobachteten sogar mit besonderer Schärfe, und gewiß horchten auch seine Ohren nicht minder eifrig, wenn man es ihnen auch nicht ansah. — Was hatte das zu bedeuten? — Sollte dies anscheinend so verkommene Individuum geheime Studien über den Charakter und die Unterhaltung der lebenswichtigen Gäste in Goolleys Schenke anstellen?

Wie dem auch sei, der Mann rührte sich nicht vom Fleck, bis die Uhr unter den Vogerhandschuhen auf Mitternacht zeigte und der letzte Nachzügler ihm zum Abschied scherzhaft in die Ohren gebrüllt hatte: „Wagenwechsel! Alles aussteigen!“ — Erst dann erhob sich der schäbige schweigende Gast langsam, reichte Arme und Beine und kramte in seinen Taschen nach einem Bündel Holz, um seine Cigarre anzuzünden; da er keins fand, schwankte er zur Thüre hinaus, murmelte ein Lebewohl für den tapferen und ehrenwerthen Besitzer der Schenke und verschwand draußen in der Nacht.

Die frische Luft schien jedoch eine wunderbare Wirkung auf den schlaftrunkenen Kopf auszuüben. Er richtete sich lezengrade in die Höhe, eilte mit sichern, schnellen Schritten die gasbeschattene Avenue nach der 9. Straße hinunter und pffte dabei ein munteres Liedchen. Vor einem anspruchlosen aber behaglichen Wohnhaus blieb er stehen, klingelte und fragte den öffnenden Diener, ob der Inspektor zu sprechen sei?

Es war nicht mehr weit von ein Uhr; aber der Inspektor war zu Hause und noch wach. Wenige Minuten später sah sich der Besucher dem Polizeichef gegenüber. —

„Nun, haben Sie Glück gehabt?“ fragte letzterer auf den Gruß des andern. „Sie hatten, so viel ich weiß, Auftrag, die Branntweinschenken in der Nähe der 26. Straße zu überwachen. Haben Sie den Eigentümer des Revolvers gefunden, der von „Evans“ verfehrt worden ist?“

„Was ich gehört habe, kann wohl dazu führen,“ war die Antwort.

(Fortsetzung folgt.)

### Allerlei.

Auf dem Kriegsfuß mit — Fremdwörtern. Der General v. Peter, Kommandant von Spandau, war eine Art Vorläufer von Brangel, aber seines ungeschminkt soldatischen Wesens halber bei König Friedrich Wilhelm III. sehr beliebt. Mit der deutschen Sprache und noch mehr mit Fremdwörtern stand der General auf gespanntem Fuß. Eines Abends befand er sich auf einem Hofball in Unterhaltung mit dem Könige, als er eine Dame von prächtvollem Buchs bemerkte, deren Erscheinung den alten Herrn entzückte. „Majestät“, rief er begeistert aus, „sehen Sie nur diesen corpus... Donnerwetter — delicti!“

Ein Warrenstüdiein. Margraf Nikolaus von Ferrara fragte einst Conella, seinen witzigen Hofnarren: „An welcher Art von Künstlern oder Gelehrten ist Ferrara am reichsten?“ — „Nun,“ war die rasche Antwort, „an Kerzten ist's am reichsten.“ — „Du Thor!“ entgegnete der Margraf, „denn gibt es ja nur zwei oder höchstens drei in Ferrara.“ — „Was gilt die Wette, mein Fürst, daß Ihr Unrecht habt und ich Recht?“ — „Ich zahle Dir hundert Zehinen,“ sprach Nikolaus, „wenn

das Unrecht auf meiner Seite ist. Ist's auf der Deinigen, so bekommst Du sieben Wochen lang an meiner Tafel statt des Weines einen Becher Wasser.“ — Mit zufriedenen Brinsen genehmigte Conella die Wette. Am folgenden Tage, einem hohen Feiertage, wo ganz Ferrara in die Kirche strömte, stand Conella am Thore der Hauptkirche und achtzte ganz jämmerlich. Jeder Vorübergehende und Eintretende fragte ihn, was ihm fehle. „Zahnschmerz peinigt mich,“ höhnte der Narr, „fürchterlicher Zahnschmerz.“ — Jeder der Fragenden war sogleich bereit, ihm ein Mittel dagegen anzurathen. Und Conella schrieb alle Recepte und die Namen der Geber auf einen langen Streifen Papier, den er bei sich trug. Zur Mittagstafel bei Hofe erschien er mit die verbundenem Kopfe, erbärmliche Grimassen schneidend. „Was fehlt Dir?“ fragte ihn sogleich der Margraf theilnahmsvoll. Und Conella achtzte wie schon früher: „Die Zähne! Ach, die Zähne!“ — Sein Gebieter säumte nicht, ihm sofort ein Linderungsmittel anzugeben. Der Narr schrieb dasselbe auf und zog sich auf sein Zimmer zurück. Hier schrieb er die gesammelte Liste auf, indem er die einzelnen Rathgeber mit ihren Mitteln nach ihrem Range folgen ließ, den Margrafen aber selbstverständlich an die Spitze setzte. Des nächsten Tages erschien er scheinbar wieder wohlthun, beim Margrafen und überreichte ihm die Liste der Zahnarzte. Als der Fürst seinen Namen an der Spitze, dann jene seiner Hofigroßen verzeichnet fand, lachte er nicht wenig und räunte seinem Hofnarren den Sieg ein. Conella strich schnunselnd seine hundert Zehinen ein und labte sich nach wie vor an der Tafel mit feurigem Falernwein.

allerdings die Interessen des Papstthums schwer schädigen, aber auf alle Fälle werde er, Galimberti, sein Möglichstes thun, um die Interessen des Vatikans beim Wiener Kabinett zu wahren, selbst wenn es nicht gelingen sollte, die Erneuerung der Tripelallianz zu hintertreiben. Galimberti schließt folgendermaßen: Gehehen Falls auch, daß die Tripelallianz und die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Mächten aufhörten, so darf der Vatikankönig doch nur wenig oder gar nicht auf Oesterreich rechnen, es sei denn, daß ein Krieg ausbräche. — Die „Risforma“ konstatirt, daß die angeführten Dokumente durchaus nicht isolirt dastehen, sondern genau in den Rahmen der ganzen, vom Vatikan Italien gegenüber eingeschlagenen Politik passen, von welcher letzterer die italienische Regierung vollständig und auf das Allergenaueste informiert sei. Der Papst selber habe noch unlängst Nampolla gegenüber sein Erstaunen darüber geäußert, daß Italien sämtliche Geheimnisse der vaticanischen Diplomatie kenne.

— Nachdem nunmehr die amtliche Bestätigung der Nachricht vorliegt, daß der Sultan von Sansibar sich verpflichtet hat, seine Hoheitsrechte über den der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft verpachteten Küstenstreich gegen eine Entschädigung von vier Millionen Mark abzutreten, wird es jetzt auf die Verständigung zwischen dem Reiche und der Gesellschaft über die Zahlung der vier Millionen Mark, bezw. über die Bedingungen, unter denen sie übernommen wird, ankommen. Damit wäre der deutsche Besitzstand in Afrika auf Grund des deutsch-englischen Abkommens endgültig geregelt. Es sind durch dasselbe viele Hoffnungen zu nichte geworden, und namentlich legt die Neuschöpfung des Kolonialraths die Frage nahe, ob, wenn ein solcher sachverständiger Beirath schon früher bestanden hätte, das Ergebnis der Verhandlungen mit England nicht ein günstigeres gewesen wäre; sie heute nicht zu erörtern, wäre freilich müßig. Das jetzt festbestehende Deutsch-Ostafrika bietet zu dem ohne Zweifel ein reichlich genügendes Arbeitsfeld für deutsche koloniale Bestrebungen.

### Chronik.

— Mit Beginn der langen Abende mehrten sich die Uebervälle bei uns in erschreckender Weise und zwar wurden erst am Sonnabend Abend wieder nachstehende zwei verübt: Als der in der Oper'schen Fabrik beschäftigte Arbeiter Jan Ronge gegen 6 Uhr Abends die Drobnowastraße passirte, wurde er unweit der Pohnanski'schen Fabrik von vier Kerls angefallen, welche ihm einige Messerstücke beibrachten. Einer derselben traf ein Auge des Unglücklichen, so daß dasselbe sofort ausfiel und außer andern minder gefährlichen Verletzungen trug Ronge noch zwei schwere Kopfwunden davon, so daß seine Ueberführung in das Alexanderhospital erforderlich wurde. Die Uebeltäter sollen bekannte Messerhelden sein und einer erst vor wenigen Tagen die Freiheit wieder erlangt haben. Es wäre dringend zu wünschen, daß dieselben der Exekution überführt und endlich einmal exemplarisch bestraft werden könnten. — Der zweite Ueberfall galt dem fünfzehnjährigen Sohn des an der Konstantinerstraße im Hause Nr. 317 wohnhaften Israeliten Chaim Fuchs. Derselbe wurde in der Drobnowastraße von einer vier Mann starken Bande von Messerhelden angefallen und zu berauben versucht. Der Angegriffene rief jedoch laut um Hilfe, in Folge dessen eilten verschiedene Personen herbei, so daß die Räuber nicht Zeit hatten, ihr Opfer auszuplündern, vielmehr mußten sie die Flucht ergreifen. Aus Wuth über das Mißlingen ihres Planes brachten sie aber dem Fuchs einige Stiche bei.

— **Kleinfeuer.** In einem unweit der Kaserne des 37. Infanterie-Regiments belegenen Hause an der Konstantinerstraße brach am Sonntag Mittag gegen 1 Uhr in einer Bodenkammer, in welcher sich leere Rifen und eine Partie Stroh befanden, Feuer aus. Von der Freiwilligen Feuerwehr, die alarmirt wurde, rückte der erste Zug mit einer Spritze, dem Requisitionswagen und drei Wassertrömmen aus. Ein Eingreifen derselben erwies sich jedoch als überflüssig, da der Brand von einigen Soldaten des 37. Infanterie-Regiments inzwischen bereits gelöscht worden war.

— Zu der auf Sonntag Mittag 12 Uhr festgesetzten Einweihung des Denkmals des verstorbenen Dr. Zugenhold hatten sich außer den nächsten Verwandten, trotz des schlechten Wetters, auch viele Freunde und nahezu sämtliche Kollegen des allgemein beliebt gewesenen Arztes auf dem hiesigen israelitischen Friedhofe eingefunden. Von einer größeren Feierlichkeit war der ungünstigen Witterung wegen abgesehen worden und beschränkte sich der Actus auf eine Rede des Rantors der neuen Synagoge und auf einige entsprechende Gefänge des Synagogenchors. — Das Denkmal, welches von dem hiesigen Bildhauer Herrn Urbanowski hergestellt wurde, ist demjenigen völlig gleich,

welches dem früher verstorbenen Bruder des Dr. Zugenhold, dem Ingenieur Benedykt E. errichtet worden ist; dasselbe besteht aus einer 5 — 6 Ellen hohen weißen Marmorpyramide mit einer Urne als Aufsatz. Ein aus der Kunstschlosserei des Herrn Zukowski hervorgegangenes, geschmackvoll gearbeitetes schmiedeeisernes Gitter umschließt die Grabstätten der für die Ihrigen allzukühn in die ewige Heimath abberufenen beiden Brüder.

— **Spurlos verschwunden.** Am Freitag Morgen um 8 Uhr hat der vierzehnjährige Sohn des hiesigen Feldschers R. G. die elterliche Wohnung verlassen, um sich nach der Gewerbeschule zu begeben, jedoch hat sich derselbe weder dort sehen lassen, noch ist er bis jetzt wieder nach Hause zurückgekehrt. Da der Knabe einen Betrag von 10 Nbl. zur Bezahlung des Schulgeldes bei sich führte, so ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß ein Verbrechen vorliegt; es kann aber auch sein, daß derselbe sich vielleicht zu einem leichtsinnigen Streich, einer Vergnügungsexkursion oder dergl. hat verleben lassen. Die Polizei wurde von dem Vorfall unterrichtet und sucht den Knaben, sie hat aber bis jetzt noch keine Spur von ihm auffinden können.

— **In der Falle.** Als vorgestern Abend ein im Hause Noack auf der Dzielnaststraße wohnhafter Mann von einem Ausgange zurückgekehrte und seine Thür aufschließen wollte, war er nicht wenig erschauert, daß sich das Schloß nicht öffnen lassen wollte; noch größer aber war seine Ueberraschung, als er beim Öffnen der Thür zwei fremde Männer in der Stube sah, von denen einer eben unter das Bett retrirte, während der Andere, der gerade mit dem Einpacken der Betten beschäftigt gewesen war, vor Schreck nicht vom Fleck konnte und wie eine Bildsäule da stand. Der Eigentümer der Wohnung rief schnell einige Nachbarn herbei und wurde mit deren Beihilfe den beiden Salgenvögeln auf die denkbar fühlbarste Weise heimgeleuchtet.

— Gestern Morgen fiel bei uns der erste Schnee und hatte sich die Temperatur derart abgekühlt, daß das Quecksilber im Thermometer nahezu auf den Gefrierpunkt heruntergegangen war. Es scheint sonach, als würden diejenigen Recht behalten, welche den Eintritt des Winters als nahe bevorstehend prophezeiten. Da heißt es denn, sich rechtzeitig mit Heizungsmaterial versehen.

— **Gerichtliches.** Vor einigen Tagen fand vor dem Petrikauer Bezirksgericht, Abtheilung für Kriminalsachen, die Hauptverhandlung gegen diejenigen Personen statt, welche der Ermordung des Schankwirth Simon'schen Ehepaares in Natolin verdächtig waren und wurden sämtliche Angeklagte Mangel genügender Beweismittel freigesprochen.

— Am Freitag Abend haben Diebe dem an der Dzielnaststraße im Hause Müller belegenen Vereinslokale des Kirchengesangs-Vereins der evangelischen Trinitatisgemeinde einen Besuch abgeleistet und einen Regulator, einige silberne Leuchter, eine desgl. Tischglocke, eine Violine, mehrere Bilder und Tischwäsche gestohlen.

— **Vergnügungs-Anzeiger.** Thalia Theater: „Marie und Magdalena“, Schauspiel in 4 Acten. — Victoria Theater: „Jestem Zabojca“, Lustspiel; „Przysigga Horacego“, Lustspiel; „Strachy w Zamczysku“ oder „Bojowirun i Wanda“, Operette. — Variete Theater: Vorstellung.

— Der „Dtsch. Btg.“ wird aus Verona gemeldet: Soeben ist hier die Nonne Marie Caprini, die sich seit 1883 in der Gefangenschaft des Mahdi befand, bei ihrer Familie wohlbehalten eingetroffen. Wie sie erzählt, habe sich mit ihr auch P. Dhurwald (aus Trient) aus Omdurman geflüchtet und weile jetzt zur Herstellung seiner Gesundheit in Oberägypten. Marie Caprini kam 1880 als 17-jährige Nonne nach Omdurman, das bekanntlich 1883 in die Hände der Mahdisten fiel. Einmal hatte der Mahdi schon Befehl gegeben, sie zu enthaupten; er befiel sich jedoch eines Vessers und ließ sie am Leben.

— Die Kathedrale in Siena ist am 17. Oktober durch Unvorsichtigkeit von Arbeitern, welche die Kuppel reparirten, theilweise niedergebrannt; das Feuer zerstörte die Zink- und Bleibedachung der Kuppel, der Dachstuhl selbst widerstand jedoch. Aus Florenz waren Feuerwehrleute mit Löschapparaten zu Hilfe gerufen. Der Schaden wird auf 100,000 Francs geschätzt. Von den Kunstwerken im Innern ist keines beschädigt. Das Gebäude ist mit 1 Million Francs versichert.

Die Nr. 42 des „Häuslichen Rathgeber“ (Herausgeber Robert Schneeweiß in Breslau) enthält folgende bemerkenswerthe Artikel: „Mehr Liebe! Mehr Barmherzigkeit!“ „Etwas über die Wohlthätigkeit“, „Abgemahnungen“, „Reinigkeiten“, sowie ferner Anweisungen für Haus, Küche, Arbeitsstube, Haus- und Zimmergarten, und außer dem feuilletonistischen Theil auch noch eine Extrablatt „Mode und Handarbeit“. Da nun trotz des so reichen Inhalts der „Häusliche Rathgeber“ vierteljährlich nur 1 Mark kostet, so können wir ein

Abonnement auf diese so praktische Zeitschrift unseren Lesern nur auf das Wärmste empfehlen, indem wir gleichzeitig bemerken, daß die Buchhandlung von R. Schattke-Wodzy die bezügliche Aufträge entgegennimmt.

### Kleine Notizen.

— Zur Bekämpfung der Sozialdemokratie erläßt das provisorische geschäftsführende Komitee des Gesamtverbandes der evangelischen Arbeitervereine Deutschlands einen Aufruf an die deutsche Christenheit. Derselben haben sich 518 Männer aus den verschiedensten Berufsständen angeschlossen, darunter 185 Geistliche, 102 Arbeiter, 56 selbstständige Handwerker, 49 Kaufleute und Gewerbetreibende, 44 Beamte, 39 Fabrikbesitzer und Fabrikdirektoren, 32 Lehrer und 11 Großgrundbesitzer und Landwirthe.

— Der sächsische Justizminister Dr. von Abel ist am 15. d. M. im Alter von 64 Jahren in Dresden gestorben.

— Der Vorstand des westfälischen, 22,000 Mitglieder zählenden Bauernvereins ermahnt in einem Aufruf seine Mitglieder zu scharfer Wachsamkeit gegenüber den Versuchen, die sozialdemokratische Bewegung auf's Land zu tragen. Die Mitglieder werden aufgefordert, in jedem Falle, sobald die angeführte Agitation offen oder heimlich sich geltend mache, sofort dem Vorstande Bericht zu erstatten.

### Neueste Post.

Chersson, 18. October. Die Vorarbeiten zur landwirthschaftlichen Gewerbe-Ausstellung sind fast beendet. Die Ausstellung nimmt eine Fläche von 7000 Q. Faden ein.

Lugansk, 18. October. Der Steinkohlenpreis ist niedrig. Das Angebot übersteigt die Nachfrage.

Berlin, 18. October. Heute Vormittag um 11 Uhr fand in Potsdam die feierliche Einweihung des Mausoleums für weiland Kaiser Friedrich bei der Friedenskirche statt. An der Feier nahmen Theil: der Kaiser und die Kaiserin mit den drei ältesten Prinzen, die Kaiserin Friedrich mit den Prinzessinnen-Töchtern Viktoria und Margarethe, ferner sämtliche hier anwesende preussische und fremde Fürstlichkeiten sowie eine große Anzahl höhere Staatsbeamten.

Beim Eintritt des Kaiserpaares und der andern Herrschaften stimmte der Chor den Choral „Wenn ich einmal soll scheiden“ an. Am Altar hatten Ober-Hof- und Domprediger D. Kögel, Hofprediger D. v. Hase, Prediger Perlius und der zweite Geistliche an der Friedenskirche, Prediger Krüger, Ausstellungsgenommen. Ober-Hof- und Domprediger D. Kögel sprach ein Weihegebet, Prediger Krüger verlas nach abermaligem Gesang des Chors mehrere Bibelstellen. Nachdem sodann nochmals der Chor gesungen, sprach Prediger Perlius ein freies Gebet und das Vaterunser. Mit nochmaligem kurzen Gebet und Ertheilung des Segens durch den Ober-Hof- und Domprediger D. Kögel schloß die erhabende Feier.

Neapel, 18. October. Seit Freitag früh ist der Aetna wieder in Thätigkeit; dem Hauptkegel entströmen ungeheure Dampfäulen. Auf der Seite von Giarre fand ein Erdbeben mit Aschenregen statt.

Amsterdam, 18. October. Wie der „Staats-Courant“ meldet, hat seit dem 13. d. Mts. keine bemerkbare Veränderung in dem Befinden des Königs stattgefunden. Derselbe genießt von Zeit zu Zeit einige Stunden ruhigen Schlafes und fühlt sich etwas weniger erkrankt.

New-York, 18. October. Das Schakamt in Washington erließ ein Handschreiben, durch welches das Einfuhrverbot für Hornvieh aufgehoben, dagegen die Einfuhr von Häuten aus allen Ländern Europas verboten wird, wenn der Importeur nicht deren Desinfektion nachweisen kann.

### Telegramme.

Wien, 19. October. Der Prinz von Wales ist gestern aus St. Johann hier eingetroffen. Heute fand zu Ehren des Prinzen beim Kaiser in Schönbrunn ein Galadiner statt.

Paris, 19. October. Aus Dänkirchen und Calais wird gemeldet, daß in Folge eines heftigen Sturmes ein holländisches und ein englisches Schiff untergegangen sind.

Spandau, 19. October. Ein unter dem Vorsteh des Bürgermeisters Köhler zusammengetretenes Komitee beschloß, zum Andenken an den Kaiser Friedrich hier selbst ein Denkmal zu errichten.

### Angekommene Fremde.

Grand Hotel. Herr Adler aus Wien. — Krusch aus Breitenfurt. — Redlich aus Teschen. — Werner aus Tomaschow. — Kimmel aus Riga. — Hoffmann und Rolle aus Berlin. — Class, Sandelmann und Heimann aus Warschau. Hotel Victoria. Herren: Greias, Ostrowski und Hässner aus Warschau. — Wasserzweig aus Petrikau. — Berkenkamp aus Köln. — Nagel aus

Schramberg. — Nieszawski aus Wlodek. — Schindler aus Zauchel. Hotel Manntau. Herr Basso aus Petrikau. — Kazicow aus Dubno. Hôtel de Pologne. Herren: Landau, Krasncki und Aslamowicz aus Warschau. — Kocznowski und Strahlner aus Petrikau. — Hermann aus Legocz. — Szmulowicz aus Wlodek. — Lipschitz aus Kalisch. — Frau Schmidt aus Hociwiz. — Kozuchowska aus Siwirsek. — Markowska aus Kielec.

### Notizen.

über die Bevölkerungsbewegung der Trinitatis-Gemeinde zu Lody während der Zeit vom 12. bis 18. October 1890.

Geburt: Romuald Franz Paul, Karl Julius Ludwig, Oskar Bonifowski, Reinhold Döring, Rudolf Ull, Edward Chrentau, Robert Braun, Adolf Mate, Alfred Gühlig, Otto Rendze, Karl Reinhold Schmelze, Adolf Holz, Mathilde Weber, Mathilde Buchholz, Amalie Baumann, Selma Louise Sitora, Wanda Kehler, Olga Artl, Olga Stamm, Hedwig Johanna Gertrude Thier, Mathilde Melanie Germet, Anna Widemann, Mathilde Gümther, Elfriede Isabella Wittmann. Aufgegeben: Gottlieb Follat mit Julianna Mund. — Friedrich Albert Döring mit Christine Gundrum. — Carl Gottlieb Albert Matzke mit Amalie Satonska. — August Müller mit Anna Kaplinska. — Ignaz Baranowski mit Anna Willehmer. — Gustav Lange mit Pauline Franzmann. — Leopold Welle mit Marie Spöber. — Friedrich Sydte mit Pauline Kehler. — Gustav Ernst Hermann Göhle mit Emilie Köhr. — Leopold Start mit Wanda Schmidt. — Ludwig Freigang mit Amalie Erdberg. — Friedrich Dreger mit Christine Brenner. — Oskar Seeger mit Sophie Winte. — Getraut: Albert Jeschke mit Amalie Klinka. — Samuel Sydte mit Anna Eufemia Wagner. — August Wilhelm Sitora mit Pauline Welska Kocznowska. — Johann Friedrich Minfort mit Klara Ida Seeger. — Karl Heinrich Ludwig Konstantin Prusse mit Emma Ida Follmann. — Wilhelm Friedrich Heinrich mit Olga Groß. — Johann Wojciechowski mit Emilie Harde. — Johann Andrasschke mit Emma Schwarz. Gestorben: Ida Schrot 1 Jahr 1 Monat. Leopold Stroinski 8 Monate. August Ei 67 Jahre. Robert Braun 4 Tage. Olga Bogel 2 1/2 Jahre. Reinhold Wandel 3 Jahre 7 Monate. Karoline Schlegel geb. Bogel 58. Alma Louise Grulle geb. Radele 80 Jahre. Adolf Heinrich Bolle 2 Jahre. Marie Poppel 6 Monate. Hugo Alfred Weister 1 1/2 Jahre. Robert Oskar Gesh 1 Jahr 1 Monat. Auguste Köhler 9 1/2 Jahre. Johann Karl Gustav Kupke 59 Jahre. Martha Schmelzer 1 1/2 Jahre. Adolf Holz 2 Wochen. Emil Franz 10 Monate.

Nachstehende Telegramme konnten vom Telegraphenamte theils wegen mangelhafter Adresse, theils aus anderen Gründen nicht zugestellt werden:

Рабиновичу изъ Москвы. — Дипский сынъ изъ Харькова Дм. — Иосковичу изъ Минска. — Подластай aus Warschau.

Anmerkung: Personen, welche von den oben angegebenen Depeschen in Empfang nehmen wollen, sind verpflichtet, dem Telegraphenamte eine entsprechende Legitimation vorzulegen.

### Okowit-Preis.

Warschau, den 18. October 1890. En gros pr. Bezro 845 — — — 848 2%. Detail-Preis p. „ 857 — — — 862 Aufschlag 78% mit Accise Kop. zu 9 1/2%.

### Coursbericht.

Ort	Währung	Preis
Berlin	100 Mark	246 25
London	100 F.	100 1/2
Paris	100 F.	100 1/2
Wien	100 Sch.	100 1/2
St. Petersburg	100 Rub.	100 1/2
Amsterdam	100 G.	100 1/2
Bombay	100 R.	100 1/2
Calcutta	100 R.	100 1/2
Madras	100 R.	100 1/2
Batavia	100 R.	100 1/2
Sourabaya	100 R.	100 1/2
Singapore	100 R.	100 1/2
Manila	100 P.	100 1/2
Cebu	100 P.	100 1/2
Iloilo	100 P.	100 1/2
San Francisco	100 D.	100 1/2
San Pedro de Macoris	100 P.	100 1/2
Santiago de los Caballeros	100 P.	100 1/2
Santiago de Chile	100 P.	100 1/2
Santiago de Cuba	100 P.	100 1/2
Valparaiso	100 P.	100 1/2
Lima	100 S.	100 1/2
Buenos Aires	100 P.	100 1/2
Rio de Janeiro	100 R.	100 1/2
Sao Paulo	100 R.	100 1/2
Montevideo	100 P.	100 1/2
Buenos Aires	100 P.	100 1/2
Santiago de Cuba	100 P.	100 1/2
San Juan	100 P.	100 1/2
San Pedro de Macoris	100 P.	100 1/2
Santiago de los Caballeros	100 P.	100 1/2
Santiago de Chile	100 P.	100 1/2
Santiago de Cuba	100 P.	100 1/2
Valparaiso	100 P.	100 1/2
Lima	100 S.	100 1/2
Buenos Aires	100 P.	100 1/2
Rio de Janeiro	100 R.	100 1/2
Sao Paulo	100 R.	100 1/2
Montevideo	100 P.	100 1/2
Buenos Aires	100 P.	100 1/2
Santiago de Cuba	100 P.	100 1/2
San Juan	100 P.	100 1/2
San Pedro de Macoris	100 P.	100 1/2
Santiago de los Caballeros	100 P.	100 1/2
Santiago de Chile	100 P.	100 1/2
Santiago de Cuba	100 P.	100 1/2
Valparaiso	100 P.	100 1/2
Lima	100 S.	100 1/2
Buenos Aires	100 P.	100 1/2
Rio de Janeiro	100 R.	100 1/2
Sao Paulo	100 R.	100 1/2
Montevideo	100 P.	100 1/2
Buenos Aires	100 P.	100 1/2
Santiago de Cuba	100 P.	100 1/2
San Juan	100 P.	100 1/2
San Pedro de Macoris	100 P.	100 1/2
Santiago de los Caballeros	100 P.	100 1/2
Santiago de Chile	100 P.	100 1/2
Santiago de Cuba	100 P.	100 1/2
Valparaiso	100 P.	100 1/2
Lima	100 S.	100 1/2
Buenos Aires	100 P.	100 1/2
Rio de Janeiro	100 R.	100 1/2
Sao Paulo	100 R.	100 1/2
Montevideo	100 P.	100 1/2
Buenos Aires	100 P.	100 1/2
Santiago de Cuba	100 P.	100 1/2
San Juan	100 P.	100 1/2
San Pedro de Macoris	100 P.	100 1/2
Santiago de los Caballeros	100 P.	100 1/2
Santiago de Chile	100 P.	100 1/2
Santiago de Cuba	100 P.	100 1/2
Valparaiso	100 P.	100 1/2
Lima	100 S.	100 1/2
Buenos Aires	100 P.	100 1/2
Rio de Janeiro	100 R.	100 1/2
Sao Paulo	100 R.	100 1/2
Montevideo	100 P.	100 1/2
Buenos Aires	100 P.	100 1/2
Santiago de Cuba	100 P.	100 1/2
San Juan	100 P.	100 1/2
San Pedro de Macoris	100 P.	100 1/2
Santiago de los Caballeros	100 P.	100 1/2
Santiago de Chile	100 P.	100 1/2
Santiago de Cuba	100 P.	100 1/2
Valparaiso	100 P.	100 1/2
Lima	100 S.	100 1/2
Buenos Aires	100 P.	100 1/2
Rio de Janeiro	100 R.	100 1/2
Sao Paulo	100 R.	100 1/2
Montevideo	100 P.	100 1/2
Buenos Aires	100 P.	100 1/2
Santiago de Cuba	100 P.	100 1/2
San Juan	100 P.	100 1/2
San Pedro de Macoris	100 P.	100 1/2
Santiago de los Caballeros	100 P.	100 1/2
Santiago de Chile	100 P.	100 1/2
Santiago de Cuba	100 P.	100 1/2
Valparaiso	100 P.	100 1/2
Lima	100 S.	100 1/2
Buenos Aires	100 P.	100 1/2
Rio de Janeiro	100 R.	100 1/2
Sao Paulo	100 R.	100 1/2
Montevideo	100 P.	100 1/2
Buenos Aires	100 P.	100 1/2
Santiago de Cuba	100 P.	100 1/2
San Juan	100 P.	100 1/2
San Pedro de Macoris	100 P.	100 1/2
Santiago de los Caballeros	100 P.	100 1/2
Santiago de Chile	100 P.	100 1/2
Santiago de Cuba	100 P.	100 1/2
Valparaiso	100 P.	100 1/2
Lima	100 S.	100 1/2
Buenos Aires	100 P.	100 1/2
Rio de Janeiro	100 R.	100 1/2
Sao Paulo	100 R.	100 1/2
Montevideo	100 P.	100 1/2
Buenos Aires	100 P.	100 1/2
Santiago de Cuba	100 P.	100 1/2
San Juan	100 P.	100 1/2
San Pedro de Macoris	100 P.	100 1/2
Santiago de los Caballeros	100 P.	100 1/2
Santiago de Chile	100 P.	100 1/2
Santiago de Cuba	100 P.	100 1/2
Valparaiso	100 P.	100 1/2
Lima	100 S.	100 1/2
Buenos Aires	100 P.	100 1/2
Rio de Janeiro	100 R.	100 1/2
Sao Paulo	100 R.	100 1/2
Montevideo	100 P.	100 1/2
Buenos Aires	100 P.	100 1/2
Santiago de Cuba	100 P.	100 1/2
San Juan	100 P.	100 1/2
San Pedro de Macoris	100 P.	100 1/2
Santiago de los Caballeros	100 P.	100 1/2
Santiago de Chile	100 P.	100 1/2
Santiago de Cuba	100 P.	100 1/2
Valparaiso	100 P.	100 1/2
Lima	100 S.	100 1/2
Buenos Aires	100 P.	100 1/2
Rio de Janeiro	100 R.	100 1/2
Sao Paulo	100 R.	100 1/2
Montevideo	100 P.	100 1/2
Buenos Aires	100 P.	100 1/2
Santiago de Cuba	100 P.	100 1/2
San Juan	100 P.	100 1/2
San Pedro de Macoris	100 P.	100 1/2
Santiago de los Caballeros	100 P.	100 1/2
Santiago de Chile	100 P.	100 1/2
Santiago de Cuba	100 P.	100 1/2
Valparaiso	100 P.	100 1/2
Lima	100 S.	100 1/2
Buenos Aires	100 P.	100 1/2
Rio de Janeiro	100 R.	100 1/2
Sao Paulo	100 R.	100 1/2
Montevideo	100 P.	100 1/2
Buenos Aires	100 P.	100 1/2
Santiago de Cuba	100 P.	100 1/2
San Juan	100 P.	100 1/2
San Pedro de Macoris	100 P.	100 1/2
Santiago de los Caballeros	100 P.	100 1/2
Santiago de Chile	10	

Die seit dem Jahre 1785 unter den Champagner-Häusern Frankreichs den ersten Rang einnehmende Firma:

**HEIDSIEK & CO. IN REIMS**

offeriert dem geehrten Publikum ihre **Champagner**

**„Monopole“**

**„Monopole Sec“.**

Käuflich in allen größeren Weinhandlungen in Warschau.

**Variete - Theater.**

Direction L. Sylvandier.

Dienstag, den 21. October 1890

**Große Extra-Vorstellung**

sämmtlicher Mitglieder mit vollständig neuem Programm.

1. Auftreten der ungarischen Sängerin

**Frl. Gisella Oranyi**

1. Debut der ungarischen Tänzerinnen

**Geschwister Müller**

aus St. Petersburg, sowie 2. Debut der Wiener Chansonette

**Gisella Rosé aus Wien.**

Freitag Benefiz des Komikers **W. F. Zimmermann.**

Kapellmeister Richard Staps.

Anfang präcise 7/9 Uhr.

Die Direction.

**Photographie-Atelier**

von **L. Zoner,**

Dzielnia- (Bahn-) Strasse Nr. 13.

Aufnahmen täglich von 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Nachm.

Feinste Ausführung. Billigste Preise.

**VEREIN LODZER CYCLISTEN.**

Mittwoch, den 10. (22.) October a. cr.

**General-Versammlung**

im Vereins-Local.

Tages-Ordnung:

Wahl des Comiters.

Ballotage.

Anfang 8 Uhr.

Der Vorstand.

**Eine für jeden Landwirth**

wirklich empfehlenswerthe Zeitschrift ist unstreitig die in Frankfurt a. M. und Kassel (Haupt-Expedition) erscheinende **Deutsche Allgemeine Zeitung für Landwirtschaft mit landwirthschaftlicher Handelszeitung und illustriertem Unterhaltungsblatt,** da dieselbe in ihrem Inhalt ebenso reichhaltig, wie gebiegen und trotzdem ungemein billig ist, sie kostet nur **2. 1.50** pro Quartal. Unter den ständigen Mitarbeitern haben wir neben einer großen Zahl hervorragender praktischer Landwirthe hervor die Herren Prof. Drechsler, Prof. Kirchner, Prof. König, Prof. Kühn, Prof. Müller-Ehrgau, Professor Pätz, Prof. Wagner, Dr. v. Bretfeld, Walter Behrend, Director Dr. Brümmer, Dr. Droyfen, Dr. Edler, Hauptmann Geiß, Dr. Giersberg, Dr. Heyer, Dr. Kittel, Dr. Langtavel, Hochstein, Post-Haddrup, Obergärtner Selgmann und lassen die in den Kreisen der Landwirtschaft hochgeachteten Namen jede weitere Empfehlung der Deutschen Allgemeinen Zeitung für Landwirtschaft gewiß als überflüssig erscheinen. Im Postzeitungsverzeichniß ist dieselbe unter Nr. 1444 aufgeführt, sie kann aber auch direct von der Expedition in Frankfurt a. M., sowie durch die Buchhandlung des Herrn R. Schatke, Lodz, bezogen werden.

**Das Möbel-Magazin von JULIUS GROSSER**

befindet sich jetzt **Bahn- (Dzielnia-) Strasse Nr. 5,** im Hause des Herrn Kempel und empfiehlt sich den geehrten Herrschaften aufs Angelegentlichste mit einer Auswahl von verschiedenen Möbeln. Zeichnungen der berühmtesten Techniker der Gegenwart liegen zur gefl. Ansicht. Prompte Ausführung wird zugesichert.

**Ein junger Mann,** Buchhalter, sucht in den Abendstunden Beschäftigung. Adressen unter Nr. 43659 an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Nur Herbstsaison!!**

Ein im Weinsach durchaus erfahrener Mann empfiehlt sich für alle in sein Fach schlagende Arbeiten als: Gutachten, Behandlung, Klären und Abziehen der in und ausländischen Naturweine, sowie auch Verschneideln der Weinfässer. Offerten im Concertsaal erbeten.

**Reydelet.**

befördert in **ANNONCEN** sämtliche egiltrenden Zeitungen

**E. MARKGRAF.**

**Uhren.**

**Billigt:**

Goldene, silberne, Stahl- und Nickel-**UHREN**

der renommitesten Genfer Fabriken.

**Als Novität:**

Alle 8 Tage ein Mal einzuziehen. Goldene und silberne Bijouterie-**Waaren** neuester Fagon. **Selbstspielende Musikwerke.** Reparaturen mit zweijähr. Garantie. Bestellungen aus der Provinz gegen Postnachnahm. Preislisten franco.

**Warschau,**  
Neue Welt (Nowy Swiat), Ecke der Chmielewa.

**M. Pozzi.**

**Ein Fortepiano**

ist in dem Pensionat von Teofila Schmidt, Zawadzka-Strasse Nr. 48 d, zu verkaufen.

**Ein Hausgrundstück,** an der Petrikauerstrasse gelegen, mit ca. 3000 Rbl. Nießbrauch, zu jedem Geschäft passend, ist unter vortheilhaften Zahlungs- Bedingungen für 28,000 Rbl., mit wenig Anzahlung, zu verkaufen. Näheres im Schankgeschäft bei E. Helntze, Kamiennastrasse Nr. 1419 Haus Zitel.

**Glanzplätterin** sucht Beschäftigung in und außer dem Hause. Näheres bei Maria Ptaszynska, Drennowska-Strasse Nr. 92, Haus Morajna, 3. Etage.

**Ammen vom Lande** empfiehlt das Vermittelungs-Bureau von B. Fillopyński, Dzielna- (Bahn-) Strasse Nr. 6. Den geehrten Herrschaften und Gartenliebhabern die ergebene Anzeige, daß ich die **Herbstarbeiten, Regalen d. Bodens und sämtliche Garten-Anlagen** übernehme und ordentlich ausführe. Ferner werden bei mir Bouquets und Kränze von frischen, sowie von trockenen Blumen verfertigt. Konstantiner-Strasse, neben d. Sandelsgärtnererei des Herrn Gernoth.

**Josef Hrdina,** Kunstgärtner.

**Beliebte Musikalien** in billiger Ausgabe:

Böhm, Zitherständchen,	Kop. 25.
Gänsehals, Frenella	25.
Millocker, Der arme Jonathan,	60.
Potpouri 2 Hefte à	15.
Schrammel, Wien bleibt Wien,	15.
Marsch,	15.
Fahrbach, Eifel-Marsch,	30.
Eilenberg, Zankteufelchen,	30.
Die Wachtparade kommt,	30.
Zikoff, Auf hoher Alp,	30.
Iwanowicz, Seufzer-Walzer,	30.
Wagner, Gigerl-Marsch,	30.

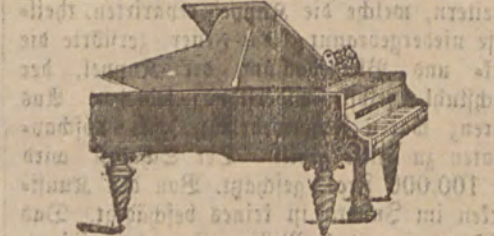
Der Abthg. in **L. Fischer's Buch- u. Musikalienhandl.**

**Patent- und Technisches Bureau**

**C. v. Ossowski, Ingenieur,** Berlin W. 35, Potsdamerstr. 108, I. besorgt Patente aller Länder und ertheilt Auskunft in sämtlichen techn. und commerc. Angelegenh.

Bom 1. Januar 1891 ist unter sehr günstigen Bedingungen ein

**Laden und eine Schenke** zu vermieten. Näheres zu erfahren bei der Hausbesitzerin Frau A. Trzaska, Pigołska-Strasse Nr. 627 lit. d.



**Ein ganz neues Pianino** und ein ebensolcher Flügel neuester Construction, sind billigt abzugeben. Wo? sagt die Exp. d. d. Bl.

**Ein Jagdhund,** weiß und schwarz gefleckt, ist zuge- laufen und ist abzuholen bei E. Zeiner, Bulla Nr. 240.

**Lodzer Thalia-Theater.**

Heute Dienstag, den 21. October 1890

**Abonnements-Vorstellung.**

Zum 1. Male:

**Maria und Magdalena.**

Schauspiel in 4 Akten von Paul Lindau.

**Maria Verina:** Valentine Rosenthal-Riedel.

Der Vorverkauf beginnt Vormittags 10 Uhr an der Theaterkasse.

Deffnung der Abendkasse um 6 Uhr.

Anfang präcise 8 Uhr.

**Lodzer Victoria-Theater.**

Dienstag, den 21. October 1890:

**Jestem Zabójcą.** Komödie in 1 Akt.

**Przysięga Horacego.** Komödie in 1 Akt.

**Strachy w Zamezysku.** czyli Bojomir i Wanda. Komische Oper in 2 Akten.

**Viktoria-Theater.**

Mittwoch, den 22. October 1890:

**Grosses Concert**

des berühmten **russischen Gesang-Chores** bestehend aus 30 Personen, unter früherer Leitung **Moiczanow,** jetzt **A. J. SKALKIN.**

Dieser Chor sang während 2 Jahre im Pariser Hippodrom, wo derselbe über 300 Mal in der Pantomime „Stobelew“ mitwirkte. Alles Nähere befragen die Affichen.

**Lodzer Concert-Haus.**

Mittwoch, den 22. October 1890:

**Grosses Concert** des berühmten polnischen Klavier-Virtuosen **JOSEF SLIWINSKI.**

Der Biletverkauf findet in der Instrumenten- und Musikalienhandlung der Herren Gebethner & Wolff, Petrikauerstrasse Nr. 255/18 statt.

Anfang des Concerts präcise 8 Uhr.

Programms an der Casse.

Ich erlaube mir anzugeben, daß am Mittwoch, den 22. October der zweite **Tanz-Unterrichts-Cursus** beginnt. Respektirende ersuche ich höflichst, sich in meiner Wohnung, Petrikauerstr. Nr. 99 (neu), Office, melden zu wollen.

**J. Richter, Tanzlehrer.**

**Die Modenwelt.**

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern, Preis vierteljährlich Mark 1,25 = 75 Kr. Jahrl. 4,50 = 270 Kr. 12 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche zc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfang. (39) 14 Beilagen mit etwa 250 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe u. etwa 250 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntsüßerei, Namens-Schiffen zc. Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Post-Anstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamerstr. 38; Wien I, Operngasse 3.

**Starke und schöne Allerwäuer** sucht zu kaufen **Park Julianow bei Lodz.**